
Journal of Religious Culture

Journal für Religionskultur

Ed. by / Hrsg. von Edmund Weber
in Association with / in Zusammenarbeit mit Matthias Benad
Institute for Irenics / Institut für Wissenschaftliche Irenik
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

ISSN 1434-5935- © E.Weber – E-mail: irenik@em.uni-frankfurt.de

Nr.97 (2008)

Globalisierung, Zivilisationen und Religionen: Die Möglichkeiten des interreligiösen und interkulturellen Dialogs

Von

M. Emin Köktaş*

Ich möchte mich in diesem Essay auf drei Begriffe konzentrieren und einige Generalisierungen über ihre Beziehungen aufeinander ableiten. Ich weiß, wie heikel es ist, in den Sozialwissenschaften Generalisierungen zu machen. Dennoch halte ich Generalisierungen für nützlich um unseren Blickwinkel deutlich zu machen.

Die drei Begriffe, mit denen ich mich befassen werde, sind Säkularisierung, Globalisierung und Zivilisation. Ich werde auf die Möglichkeiten und Probleme hinweisen, die diese Begriffe heutzutage für die Religionen oder den Dialog der Religionen bringen können.

Peter L. Berger, einer der bedeutenden Soziologen unserer heutigen Zeit, behandelt in einer seiner letzten Abhandlungen mit der Überschrift „Säkularismus im Rückzug“ von neuem das Thema Religion in der modernen Welt. Berger macht dabei interessante Aussagen. In den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts glaubte Berger wie die meisten anderen Sozialwissenschaftler, dass wir in einer säkularisierten Welt leben. Nach der langen Zeit unter den Soziologen vorherrschenden Säkularisierungstheorie wird die Religion im Zuge der Modernisierung sowohl in der Gesellschaft als auch im Bewusstsein des Individuums dahinschwinden. Berger vertritt in der erwähnten Abhandlung die Ansicht, dass diese Grundidee falsch ist. Seiner Meinung nach war die Modernisierung in mancher Hinsicht die Ursache für die Säkularisierung. Manche religiöse Institutionen haben in zahlreichen Gesellschaften ihren Einfluss verloren. Trotzdem hat die Gegenreaktion auf Modernisierung und Säkularisierung viele mächtige Bewegungen hervorgebracht. Außerdem muss sich die Säkularisierung auf der gesellschaftlichen Ebene nicht unbedingt im Bewusstsein der Menschen widerspiegeln. Sowohl alte als auch neue Formen des Glaubens bewahren ihren Platz im Leben der Menschen, indem sie manchmal zu neuen institutionellen Formen, manchmal zu übertriebener Frömmigkeit

* Prof. Dr., Dokuz Eylül Üniversitesi, İzmir/Türkei. E-Mail: emin.koktas@deu.edu.tr.

führen. Religiöse Institutionen sind auf sozialem und politischem Gebiet immer noch einflussreich. Demnach ist die Beziehung zwischen Religion und Modernität kompliziert.

In dem Aufsatz, mit dem er diese komplizierten Beziehungsmechanismen analysiert hat, vertritt Berger im Kern die These, dass „die Welt heute, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine im höchsten Masse religiöse Epoche durchlebt“.

Zweifellos denkt nicht nur Berger so. Ja, es wird sogar von der „Rache Gottes“ (Gilles Kepel) oder „Wiederkehr der Götter“ (F. Wilhelm Graf) gesprochen. Verallgemeinernd können wir folgendes sagen: Während in den 60er und 70er Jahren eher versucht wurde, zu zeigen, wie die Religion in der modernen Gesellschaft an Einfluss verliert, sind heute manche Soziologen bemüht, den Einfluss der Religion auf vielen Gebieten von der Politik bis zur Wirtschaft aufzuzeigen. Denn vor 30 bis 40 Jahren war es ziemlich schwierig zu erahnen, dass am Ende des 20. Jahrhunderts die Religion von neuem zum Leben erweckt, neue Gebetsstätten erbaut und zahlreiche neue religiöse Strömungen aufkommen würden.

Wie bekannt, gibt es unterschiedliche Dimensionen des Begriff der Säkularisierung: Säkularisierung des Staates, das heißt die Trennung von Politik und Religion, der Gesellschaft und des Bewusstseins. Die hier zu diskutierende Dimension ist vor allem die gesellschaftliche und individuelle Dimension. Denn über den ersten Punkt, zumindest in den demokratischen Staaten, gibt es in der politikwissenschaftlichen oder soziologischen Literatur keine wichtige Diskussion.

Westliche Soziologen, die die Ansicht vertreten, dass die Säkularisierung sich in der vorhergesehenen Weise nicht verwirklicht hat, vertreten eher die These, dass „Modernisierung und Religion sich miteinander vereinbaren lassen“. Auf der anderen Seite darf man nicht übersehen, dass im islamischen Kulturraum antimoderne Bewegungen ihre Ideen meistens auf religiöser Basis verteidigen.

Die Kritik an der klassischen Säkularisierungsthese besagt nicht, dass sich im Bezug auf Religion tatsächlich überhaupt nichts verändert hätte. Sicherlich sind bedeutende Veränderungen geschehen. Von diesen Veränderungen werden Religion, Religiosität, religiöse Institutionen und religiöses Leben immer noch beeinflusst. Man kann auch die an verschiedenen Orten der Welt aufkommenden neuen religiösen Bewegungen mit der Säkularisierung in Verbindung bringen. Die Frage ist: Bedeuten all diese Veränderungen und die sich auf gesellschaftlicher Ebene verwirklichende Säkularisierung, dass auch auf der Ebene des individuellen Bewusstseins unbedingt eine Säkularisierung stattfinden wird? Die Kritiker am früheren Säkularisierungsverständnis antworten auf diese Frage mit „nein“.

Die schon lange Zeit, besonders ab M. Weber in Zusammenhang mit der Säkularisierung geführten Diskussionen zeigen, dass die Religion unter soziologischem Gesichtspunkt immer noch ein wichtiges Phänomen ist und dass seine Bedeutung sogar ständig zunimmt. Dass diese Zunahme an Bedeutung in unterschiedlichen Graden stattfindet und sich in Gesellschaften mit unterschiedlicher religiöser Tradition in verschiedener Art zeigt, ist ein Thema für sich.

Diese Diskussion um die Bedeutungszunahme der Religion hängt wahrscheinlich eng zusammen mit einem anderen wichtigen Prozess unseres Zeitalters, der Globalisierung. Der in der Alltagssprache schon häufig verwendete Begriff der Globalisierung ist eigentlich nicht sehr klar. „Globalisierung“ kann man auch als eine neue Ideologie bezeichnen. Trotzdem besteht große Einstimmigkeit, dass Globalisierung wirtschaftlich, politisch, technologisch und kulturell eine Schlüsselkategorie des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts darstellt.

Eine der bedeutenden Wirkungen der Globalisierung ist Explosion und Politisierung der individuellen Identität. Bei der damit zusammenhängenden „Sinnkrise“ hat die Religion eine wichtige Funktion. Deshalb muss man sich, wenn man von der wachsenden Bedeutung der Religion spricht, auch den Globalisierungsprozess als bedeutenden Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte vor Augen halten. Dieser Begriff wird manchmal verwendet um den Prozess der Angleichung der Weltgesellschaften aneinander zu beschreiben. Wenn er so verwendet wird, besagt er, dass eine einzige globale Kultur dabei herauskommen wird.

Manchmal wird er auch als Mittel verwendet um die eigenen Unterschiede der Gesellschaften, Gemeinschaften und Identitäten auszudrücken und zu beschreiben. Im Grunde scheinen beide Erklärungen nicht richtig zu sein. Denn gleichzeitig mit den sich Globalisierenden kulturellen Systemen tauchen kulturelle Handlungen auf, die deren Unterschiede und Lokalität in den Vordergrund stel-

len. Somit ist die gegenseitige Beeinflussung von Globalisierung und Lokalisierung ein Strukturelement des gesellschaftlichen Lebens. Um diese Situation zu schildern hat Ronald Robertson den interessanten Begriff „Glokalisierung“ verwendet. Der Ausspruch „Global denken und lokal handeln“ drückt diesen Sachverhalt ebenfalls aus.

Wie bekannt ist, beschäftigt sich eine der über das Thema Globalisierung geführten Diskussionen mit der Frage: Ist Globalisierung die Vorherrschaft einer einzigen Kultur oder ein Wettstreit der vielen weltweiten Kulturen untereinander? Nach der Meinung von Soziologen wie A. Giddens ist die Globalisierung das Ergebnis der Verbreitung der westlichen Modernität. Andere Soziologen dagegen fassen die Globalisierung als heterogenen, interkulturellen Prozess auf. Ich möchte es auch als interkulturellen Prozess verstehen.

Wie es auch immer sein mag, jedenfalls stehen im Prozess der Globalisierung die Kulturen, Religionen und Zivilisationen in einem intensiveren Kontakt miteinander. Meiner Ansicht nach ist die dem Thema Religion und Zivilisation zugrundeliegende These des „Zivilisationskonflikts“ ein Versuch, dieses in der Menschheitsgeschichte zu verwirklichende äußerst wichtige Zusammenkommen zu verhindern. Die während der gesamten Menschheitsgeschichte gemachten Erfahrungen zeigen, dass der gemeinsame Nutzen der Menschen nicht durch Konflikt, sondern durch Frieden, Dialog und Verständigung zustande kam. Wie auch R. Dahrendorf aufgezeigt hat, kann der Konflikt soziologisch gesehen nur vorübergehend, in vereinzelt Situationen funktionieren. Er kann nicht die grundlegende Triebkraft der Geschichte sein.

Es scheint in unserer heutigen Welt für eine Gesellschaft nicht möglich zu sein weiterzuexistieren, indem sie zwischen sich und anderen Gesellschaften Mauern aufbaut und den Kontakt zu ihnen abbricht. Infolgedessen kann es für eine Gesellschaft nur zur Verarmung führen, wenn sie sich mit anderen Gesellschaften ständig im Konflikt befindet. Das Vorherrschen von Verständigung und Dialog dagegen erleichtert den Austausch der Kulturen untereinander und sorgt in verschiedener Hinsicht für die Bereicherung der Gesellschaft.

Betrachten wir die Zivilisationen, die es in der Menschheitsgeschichte gab. Dass sie erfolgreich waren, lag daran, dass sie mit anderen Zivilisationen Kontakt aufnahmen. Dank dieser Kontakte haben sie von deren mannigfachen Errungenschaften profitiert. Als beispielsweise die islamische Zivilisation die Bühne der Geschichte betrat, hat sie von den Zivilisationen des antiken Griechenland, des Hellenismus, der Römer, Inder und Chinesen profitiert. Dank der Verinnerlichung des von jenen durch die hergestellten Kontakte Übernommenen haben sie zur Menschheitsgeschichte wichtige Beiträge geleistet.

Die in unserer heutigen Zeit vorherrschende Zivilisation wird als westliche Zivilisation bezeichnet. Zweifellos kommt ihre Haupttriebkraft von den westlichen Gesellschaften. Dennoch muss gesagt werden, dass die westlichen Menschen diese Zivilisation nicht aus dem Nichts erschaffen haben. Man kann sagen, dass diese heutige Zivilisation auf dem Erbe der Vergangenheit durch das Hinzu kommen neuer Werte entstanden ist. In diesem Zusammenhang können wir folgendes sagen: Zivilisation entsteht aus den gemeinsamen Schöpfungen der Menschheit. Die von der Menschheit geschaffenen Werte, angefangen vom ersten Menschen, haben sich sozusagen im gemeinschaftlichen Pool der Menschheit versammelt. Auf der Basis dieser Ansammlung bauen sich die Zivilisationen auf. Zweifelsohne ist die heutige, d. h. westliche Zivilisation, auf der Grundlage des Wissens und der Werte entstanden, die in der Vergangenheit von der Menschheit hervorgebracht wurden. Sicherlich können neue Entdeckungen, Behauptungen und Theorien von Zeit zu Zeit manche früheren Behauptungen und Paradigmen zunichte machen. Trotzdem bewegen sich die neuen Paradigmen immer auf dem schon vorhandenen Kulturgut.

Der gemeinschaftliche Zivilisationspool der Menschheit wird bereichert durch intensive Beziehungen und Dialoge der Gesellschaften untereinander. Wenn das Gegenteil der Fall wäre, würde zusammen mit der Schwächung einzelner Gesellschaften eigentlich die ganze Menschheit geschwächt. Im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden schwere Verluste erlebt. Eigentlich muss man sagen, dass den größten Verlust die Menschheit erlitten hat. Der in jener Zeit mit Ausnahme der Kriegstechnologie auftretende Produktionsrückgang war auch ein Verlust für sich.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Welt zu einer relativen Stabilität fand, scheinen wissenschaftliche und technische Errungenschaften gemacht worden zu sein, die mit der Mensch-

heitsgeschichte fast gleichwertig sind. Diese Errungenschaften haben sich auf den Gebieten Wirtschaft, Technologie, Wissenschaft, Kunst und Medizin gezeigt und der Menschheit großen Nutzen gebracht. So wie mit jeder Entwicklung manche Probleme auftauchen, wurde zweifellos auch in jener Zeit die Menschheit mit einigen neuen Problemen konfrontiert, wie Umweltprobleme, Zerstörung des natürlichen Gleichgewichts, ethische Probleme usw.

Die in unserer Zeit vorherrschende westliche Zivilisation ist mit dem Prozess der Globalisierung in eine neue Phase eingetreten. Denn der täglich weiter fortschreitende Prozess der Globalisierung hat eine bedeutende Funktion bei dem Sichnäherkommen der verschiedenen Gesellschaften und Kulturen. Dass der Begriff Globalisierung eigentlich als ein Terminus zur Regulierung der heutigen politischen und wirtschaftlichen Bemühungen aufgebracht wurde, wissen Sie sicher. D. h. im Grunde gibt es eine Globalisierung der Wirtschaft. Dieser Prozess zeigt, dass die nationale Wirtschaft mit dem Gedanken einer in sich geschlossenen Gesellschaft keine Gültigkeit mehr haben kann und dass wir Zeugen der Entstehung einer vollkommen globalen Wirtschaft wurden. Globalisierung beinhaltet auch die Umwandlung zu einer neuen Form von gegenseitig abhängiger Beziehung jenseits der Nationalstaaten.

Im Prozess der Globalisierung bewegt sich die Wirtschaft fast auf einen einzigen zentralen Punkt zu. Wir sprechen häufig schon vom „Weltwirtschaftssystem“. Insofern wir von einem Wirtschaftssystem sprechen, dass die ganze Welt in einen umfassenden Bereich einbezieht, können die Gesellschaften nicht außerhalb dieses Systems bleiben. Die positiven oder negativen Wirkungen der Globalisierung zu diskutieren, ist ein eigenes Thema. Diese Art von Diskussionen ändert nichts an der Tatsache, dass Globalisierung, ökonomisch gesehen, eine Realität ist. Deshalb scheinen Gesellschaften, die aus ideologischen oder kulturellen Gründen außerhalb dieses Prozesses bleiben, zurückzubleiben. Diese Art von Gesellschaften kann auf diese Weise für die Menschheit keinen Beitrag leisten.

Gesellschaften, die sich heute von der Welt absondern, können weder für sich selber noch für die Menschheit positive Werte schaffen. So wie sie keinen materiellen Reichtum erwerben können, können sie auch auf den Gebieten Kultur, Kunst und Wissenschaft keine nennenswerten Entwicklungen aufweisen. Gesellschaften, die im „Weltsystem“ eine vorantreibende Rolle spielen, schaffen für die Menschheit die meisten positiven Werte.

Das „Weltwirtschaftssystem“ lässt alle Gesellschaften sich um die gleichen Triebkräfte bewegen und bringt zwischen den Gesellschaften eine Beziehung der gegenseitigen Abhängigkeit hervor. Deshalb hat dieses System eine wichtige Funktion bei der Schaffung von internationalem Frieden, Verständigung und Dialog. Ein Wirtschaftsmodell, das darauf ausgerichtet ist dieses System zu zerlegen, kann man nicht als sehr aussichtsreich bezeichnen. Daher scheint es nicht möglich zu sein, den Prozess der Globalisierung aus wirtschaftlichen Gründen zu verhindern. Man kann sagen, dass die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von kulturellen und religiösen Differenzierungen als der größten Bedrohung für die Globalisierung sehr hoch ist.

Kultur und Religion können für Gesellschaften, die in den kommenden Jahren aus der globalen Welt aussteigen wollen, zu bedeutenden strategischen und ideologischen Mitteln werden. Das 20. Jahrhundert endete mit der Niederlage von systemischen Ideologien wie dem Marxismus, der ein anderes Wirtschaftsmodell vorschlug. Aus diesem Grund gibt es heute fast keine systemische Ideologie auf ökonomischer Basis, die den Prozess der Globalisierung auf globaler Ebene erschüttern könnte. Stattdessen ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Bedrohungen durch religiöse und kulturelle Blockierungen aufkommen, die die Globalisierung auf lokaler Ebene erschüttern können. Von jetzt an können lokale Gruppen oder Nationen, die Kultur und Religion als Konfliktstoff in den Raum stellen, zu einer Bedrohung für die Zivilisation werden. Wenn man dies zusammen mit Diskussionen über „Religiöse Wiedererweckung“ oder „Rückkehr zur Religion“ bedenkt, wird dieser Ansatz noch bedeutsamer.

An dieser Stelle gewinnen zwei Punkte im Zusammenhang mit Religion an Wichtigkeit: Der erste davon ist die Entwicklung von religiösen Verständnissen, die auf Frieden, Dialog und Verständigung gestützte Werte in den Vordergrund stellen. Der zweite dagegen ist der Dialog der Religionen selber untereinander.

Religionen, die in den kommenden Jahren, während derer die Globalisierung weiter voranschreiten wird, Werte wie Gewalt, Konflikt, Hass, Wut und Abneigung in den Vordergrund stellen, werden sowohl ihre Attraktivität für die Menschheit verlieren als auch der Menschheit eher Schaden zufügen als Gewinn bringen. Eigentlich ist sowohl der grundlegende Bezug als auch das Ziel der monotheistischen Religionen der Mensch. Errettung, Wohlfahrt, Friede und Glück des Menschen sind das gemeinsame Ziel aller monotheistischen Religionen. Auf der anderen Seite sind die Religionen von Menschen immer wieder als ideologische und politische Mittel benutzt worden, um damit verschiedene Ziele zu erreichen, und werden es immer noch. Religionen können in der Hand von politischen und ideologischen Gruppen zu Mitteln für Konflikt und Krieg werden. Hier wird wohl gemerkt keinerlei Unterschied zwischen den Religionen gemacht. Denn diese Situation betrifft alle Religionen. Westliche Gesellschaften lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit auf den Fanatismus in der islamischen Welt. Jedoch auch andere Religionen, allen voran Judentum, Christentum und Hinduismus sind als Bezugspunkt für Gewalt und Krieg benutzt worden und können es immer noch werden.

Es sollte die gemeinsame Aufgabe aller Menschen sein, die Entwicklung von menschenzentrierten, sanften und ethischen religiösen Werten zu unterstützen. Ich halte den Prozess des Dialogs und der Verständigung der Religionen untereinander bei der Errichtung einer globalen Weltordnung für äußerst wichtig. Was meine ich damit?

Es gibt unterschiedliche von exklusivistisch bis inklusivistisch reichende Dialogansätze. Das Ziel des Dialogs sollte auch nicht sein, eine Einheitsreligion zu schaffen. Das Konzept des Pluralismus beschreibt die friedliche Koexistenz verschiedener Interessen, Ansichten und Lebensstile. Im Gegensatz zu totalitären Ideologien oder zum Partikularismus erkennt der Pluralismus die bestehenden Interessen an und betrachtet deren individuelle Verwirklichung, Vertretung und Artikulation als legitim und erwünscht. In diesem Rahmen verstehe ich den Dialog, in einer säkular pluralistischen Gesellschaft als einen gegenseitigen Lernprozess. Diese Auffassung betont auch die Differenzierung zwischen den Religionen. Somit können die Religionen sowohl ihre eigene Identität bewahren als auch in eine gegenseitige Kommunikation eingehen.

Aus der islamischen Perspektive können folgende koranische Verse für eine solche Auffassung eine Grundlage sein: "O ihr Menschen, wir haben euch ja von einem Männlichen und einem Weiblichen Wesen erschaffen, und wir haben euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennen lernt" (der Koran: 49/13). Ferner „Und wenn dein Herr wollte, hätte er die Menschen wahrlich zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht.“ (der Koran: 11/118)

Wenn die Existenz von Völkern und Stämmen (im heutigen Sinne Gesellschaften und Nationen) aus islamischer Perspektive anzuerkennen ist, ist die religiöse Differenzierung auch eine Realität. Über das „Kennenlernen“, das im Vers erwähnt wird, kann man aus heutiger Perspektive unterschiedliche Interpretationen machen.

Ich bin davon überzeugt, dass ein Dialog der Religionen in dieser Weltlage umso wichtiger und nötiger ist. Allein schon die zunehmende wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit auf dem eurasischen Kontinent ermöglicht und erfordert einen solchen Dialog der Religionen.

Es sieht so aus, als wenn das 21. Jahrhundert ein Zeitalter wird, in dem die Religionen wieder die Bühne der Weltgeschichte betreten und einflussreich werden. Die Religionen werden für das Leben der Menschen wichtiger und bestimmender sein als heute. Unter diesem Gesichtspunkt werden auch die Ergebnisse von Dialog und Verständigung zwischen den Religionen, sofern dies zustande kommt, von Bedeutung sein. Ich glaube, dass dies ein Hinzufügen von positiven Werten zum Zivilisationspool der Menschheit bedeutet.